

Resolution: Unser Wasser schützen!

Wasser ist die Quelle allen Lebens auf unserem Planeten. Es formt die Landschaften, erhält die Ökosysteme und ist unverzichtbar für das Überleben von Mensch, Tier und Pflanze. Doch die globalen Wasserressourcen stehen unter zunehmendem Druck: Klimawandel, Umweltverschmutzung und unkontrollierter Verbrauch bedrohen die Verfügbarkeit und Qualität dieses kostbaren Guts und die von ihnen abhängigen Gewässerlebensräume.

Der BUND setzt sich für einen umfassenden Schutz des Wassers und der Gewässer ein. Wir arbeiten dafür, den sorgsam Umgang mit Wasserressourcen sicherzustellen, die Qualität unserer Gewässer zu verbessern und die Widerstandsfähigkeit gegenüber den Herausforderungen des Klimawandels zu stärken.

Wir fordern von der nächsten Bundesregierung, durch entschlossenes Handeln eine nachhaltige Wassernutzung sicherzustellen und die biologische Vielfalt sowie die Lebensgrundlagen zukünftiger Generationen zu bewahren und zu verbessern.

1. Die Ressource Wasser schützen!

Auch in Zukunft muss der gerechte Zugang für Menschen und die ausreichende Versorgung der Natur sichergestellt werden. Daher ist es dringend notwendig, Wasser nachhaltig und sparsam zu behandeln. Um den Verbrauch messbar zu reduzieren, braucht es klare Ziele in einem neuen Ressourcenschutzgesetz.

Das Grundwasser ist nicht nur eine Ressource, sondern auch ein sensibler Lebensraum. Seine Lebensgemeinschaften reinigen das Grundwasser und reagieren sehr empfindlich auf Temperaturveränderungen. Das Verständnis dafür bedarf mehr Aufmerksamkeit – insbesondere bei der Bewertung von Nutzungen und Einflussnahmen in diesem zu schützenden Lebensraum.

Wer Wasser verunreinigt, muss sanieren. Wirtschaftszweige wie die Industrie, der Bergbau und eine intensivierete Landwirtschaft beeinträchtigen unsere Gewässer erheblich. Wer für eine Gewässerbelastung oder Verschmutzung verantwortlich ist, muss für die Sanierung und die Folgeschäden aufkommen.

Es braucht deutschlandweit einheitlich geregelte Preise für die Wasserentnahme. Sie müssen dem Verursacherprinzip entsprechen und klare Anreize zum Wassersparen liefern.

Die Belastung von Grund- und Oberflächenwasser mit Arzneimitteln, Kosmetika, Reinigungsmitteln und anderen Haushalts- und Industriechemikalien steigt kontinuierlich an. Die Erstellung von Maßnahmenprogrammen zur Minimierung von schädlichen Stoffeinträgen ist durch eine gesetzliche Änderung des Wasserhaushaltgesetzes verbindlich für die Bundesländer vorzuschreiben. Daneben braucht es die Einführung einer zusätzlichen Reinigungsstufe für Kläranlagen („Vierte Reinigungsstufe“).

2. Mehr Wasserschutz in der Klimakrise

Nur noch ein Drittel der Flussauen steht bei Hochwasser als Überschwemmungsfläche zur Verfügung. Die immer häufiger auftretenden großen Hochwasser zeigen, dass deutlich mehr Raum für unsere Flüsse benötigt wird. Eine Trendwende kann nur mithilfe großflächiger, umfassender Maßnahmen erreicht werden.

Unsere Städte sind zunehmend von Hitze und Starkregen betroffen. Das Konzept der "Schwammstadt" zielt auf einen umweltangepassten Stadtbau: eine "Schwammstadt" ist in der Lage, überschüssiges Wasser zu speichern und es nach und nach an die Umgebung abzugeben, genau wie ein Schwamm. Die Städte müssen zum Umbau zur Schwammstadt verpflichtet werden und vom Bund und den Bundesländern dabei finanziell unterstützt werden.

Um Hochwasser und Wassermangel gleichermaßen zu begegnen, ist die Umsetzung von naturverträglichen dezentralen Wasserrückhaltemaßnahmen in der Landschaft unerlässlich (Schwammlandschaften). Die Flächenversiegelung muss ab 2030 Netto-Null betragen.

Statt auf rein bauliche Maßnahmen wie Deiche oder künstliche Rückhaltebecken zu setzen, sollten verstärkt Renaturierungen von Flüssen, Auen, Feuchtgebieten, Mooren und Wäldern umgesetzt werden. Dabei sind Erkenntnisse der umwelthistorischen Forschung einzubeziehen. Im Rahmen der denkbaren Aktivitäten der Landwirtschaft bietet es sich an, Drainageanlagen der Äcker großflächig zurück zu bauen.

3. Für frei fließende Flüsse und lebendige Auen!

Deutschlands Flüsse und Bäche sind vielfach zerstückelt und verbaut. Im Durchschnitt gibt es etwa zwei Hindernisse pro Kilometer. Unsere Fließgewässer müssen wieder von der Quelle bis zur Mündung durchgängig gemacht werden, damit die Fische wandern können.

Natürliche Auen können wie ein Schwamm große Wassermengen zurückhalten und bei Trockenheit wieder abgeben. Doch entlang der deutschen Flüsse können bei Hochwasser nur noch ein Drittel der ehemaligen Überschwemmungsflächen überflutet werden. Die Flüsse und Bäche müssen mit ihren Auen wiedervernetzt werden. So werden sie auch wieder zu Lebensadern.

Dafür braucht es die ambitionierte Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie bis 2027 bzw. schnellstmöglich: Haushaltsmittel und Personal zur Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie müssen aufgestockt statt eingespart und zusätzliche Flächen bereitgestellt werden. Ungeachtet dessen ist im Einzelfall abzuwägen, ob denkmalgeschützte Anlagen erhaltenswert sind oder nicht.

4. Für sauberes Trinkwasser!

Für die Sicherung der Trinkwasserversorgung müssen in vielen Regionen Wasserschutzgebiete deutlich ausgeweitet werden.

Ewigkeits-Chemikalien (PFAS) gefährden unsere Gesundheit und verschmutzen die Umwelt. Je länger diese Ewigkeits-Chemikalien verwendet werden, desto weiter steigt die Konzentration in der Umwelt und in unseren Körpern. Mittlerweile sind sie im Blut von jeder und jedem von uns zu finden. Wenn PFAS erst einmal in die Umwelt und damit auch in die Gewässer gelangt sind, lassen sie sich praktisch nicht mehr zurückholen. Deshalb muss die Produktion und Anwendung von Ewigkeitschemikalien schnellstmöglich eingestellt werden. Dies betrifft gleichermaßen bei der industriellen wie gewerblichen Produktion unbeabsichtigt entstehende chemische Verbindungen, die in ihrer Wirkung den PFAS gleichzustellen sind.

5. Landwirtschaft zum Wasserschützer machen

Mehr als ein Viertel unseres Grundwassers ist in einem schlechten chemischen Zustand. Der hohe Verschmutzungsgrad des Grundwassers entsteht vor allem durch den Gebrauch hoher Mengen an Dünger und Pestiziden auf landwirtschaftlichen Flächen. Unsere Flüsse, die Meere und vor allem das Grundwasser müssen vor Überdüngung geschützt werden. Der aktuelle Nitratbericht der Bundesregierung belegt Stillstand beim Schutz der Gewässer: Noch immer liegt die Nitratbelastung bei einem Viertel der Messstellen über dem europaweit geltenden Schwellenwert. Düngung muss wirksam begrenzt und die Tierhaltung reduziert werden. Außerdem tragen Gewässerrandstreifen dazu bei, die Gefährdung von Gewässern durch Düngemittel oder Pestizide zu vermindern, helfen dabei, Wasser zu speichern, den Wasserabfluss zu sichern und Lebensräume zu verbinden. Der Einsatz von Pestiziden muss stark reduziert werden. Pestizide dürfen nicht in Wasserschutzgebieten eingesetzt werden.

Der BUND fordert von der nächsten Bundesregierung klare Regelungen, aber auch eine klare und zielorientierte Unterstützung für die Landwirtschaft. Die Bauern und Bäuerinnen müssen in die Lage versetzt werden, Wasserschützer zu werden.

6. Globale Wasserressourcen schützen

Der Wasserfußabdruck in Deutschland wird maßgeblich durch die Gütererzeugung im Ausland und den Import entlang globaler Wertschöpfungsketten bestimmt: Knapp 70 Prozent entfallen auf die externe Wassernutzung. Die neue EU-Lieferkettenrichtlinie verpflichtet Unternehmen dazu, Wasserressourcen die Menschen dienen, nicht messbar zu verschmutzen oder übermäßig zu verbrauchen. Sie müssen sich auch darum kümmern, dass sich ihre Zulieferer an diese Maßgaben halten. Außerdem müssen sie Sorge dafür tragen, dass negative Auswirkungen auf Feuchtgebiete in ihrer gesamten Lieferkette vermieden oder minimiert werden. Die nächste Bundesregierung muss die Richtlinie ambitioniert umsetzen.